

# Schiersteiner Zeitung

## Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend  
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)  
(Schiersteiner Neues Nachrichten) — (Niederwallener Zeitung)

Erscheinung: Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
Druck und Verlag  
Probst'sche Buchdruckerei  
Schierstein.  
Verantwortlicher Schriftleiter  
Wilhelm Probst, Schierstein.

Anzeigen.  
Kosten die einspaltige Kolonazelle  
über deren Raum 25 Hg.  
Restanten 60 Hg.

Bezugspreis  
monatlich 90 Hg., mit Beilage  
ohne 85 Hg. Durch die Post  
bezogen vierteljährlich 2.55 Mk.  
auschl. Bestellgeb.

Fernruf Nr. 584.

Postfachkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Fernruf Nr. 584

Nr. 133.

Donnerstag, den 13. November 1919.

27. Jahrgang

### Das künftige Reichstagswahlrecht.

Berlin, 11. Nov. Es besteht im Reichsministerium des Innern die Absicht, das Reichstagswahlrecht insofern auf neue Grundlagen zu stellen, als eine wesentliche Verkleinerung der bisherigen Wahlbezirke vorgenommen werden soll. Im Zusammenhang damit trägt man sich mit dem Gedanken, den Grundsatz aufzustellen, daß jeder Kandidat, der in einem Wahlkreis mindestens 60000 Stimmen auf sich vereinigt, als gewählt zu gelten hat. Dagegen sollen die Stimmen derjenigen Kandidaten, die hinter dieser Zahl zurückbleiben, für die verschiedenen Parteien für das ganze Gebiet des Reiches zusammengefaßt werden, und an der Hand ihrer Vergleichung weitere Abgeordnete als gewählt gelten. Man würde also zu Abgeordneten gelangen, die aus örtlichen Wahlkreisen hervorgehen, und zu anderen, deren Stimmenzahl sich aus mehreren Wahlkreisen zusammenschließt.

### Die Rückkehr der Kriegsgefangenen.

mz. Berlin, 11. Nov. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Der Dampfer „Lothar Boblen“, der nach den Azoren gefahren war, um alle dort internierten Deutschen abzuholen, traf mit einem Transport von 506 Männern, 28 Frauen und 24 Kindern in Hamburg ein. Bei dem Transport befanden sich auch Deutsche, die in Vissalon an Bord genommen wurden.

mz. Berlin, 11. Nov. Die Franzosen haben, wie verschiedene Blätter melden, mit dem Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen begonnen. Ein erster Zug mit Kriegsgefangenen lief gestern in Essen ein.

### Dunkel ist die Zukunft des Völkerbundes.

mz. Amsterdam, 12. Nov. Laut „Telegraaf“ sagte Balfour auf einer in London abgehaltenen Versammlung der Völkerbundmitglieder: Wenn eine große Nation (die Vereinigten Staaten) anfängt, Vorbehalte zu machen, so sehe die Zukunft für den Völkerbund dunkel aus.

### Eine starke Bevölkerung Deutschlands eine Gefahr für die Welt.

Die „Brüsseler Gazette“ bespricht die Anwesenheit der deutschen Delegierten in London und die Frage des Währungsangels, die dort zur Verhandlung kam und bemerkt zum Schluß wörtlich: „Und warum sollten wir die Überbevölkerung Deutschlands wünschen, dessen Überbevölkerung die Kriegursache gewesen ist? Deutschland ist, wie es jetzt ist, bevölkert genug. Der Ueberfluß an Bevölkerung in Deutschland wird immer eine Gefahr für die Welt bedeuten.“

### Amerika und Rußland.

mz. Rotterdam, 11. Nov. Der Berichterstatter der „Times“ meldet aus Helsingfors: Die Vereinigten Staaten sollen den Vorschlag gemacht haben, Trost zu fragen, ob er jetzt, wo die Gefahr für Petersburg vorbei sei, bei der Einberufung der in voller Freiheit gewählten Nationalversammlung, die über die Regierungsform Rußlands Beschluß faßt, mitzuwirken.

### Gegen die Schieber.

mz. Köln, 12. Nov. Zur Unterstützung der Organe gegen das Schiebertum erläßt der Oberkommandierende der englischen Besatzungsarmee eine Rundgebung, wonach eingeführte und ausgeführte Waren in dem von Engländern besetzten Gebiet sowie Handel treibende Personen den bestehenden deutschen Gesetzen, die zum Schutze des Handels erlassen wurden, unterworfen sind.

### Der Friede.

mz. Paris, 12. Nov. Die amerikanische Friedensdelegation hat dem Obersten Rat wissen lassen, daß es ihre Absicht ist, Frankreich in den ersten Tagen des Dezember zu verlassen. Die englische Delegation hat dieselbe Absicht kundgetan. Man schließt daraus, daß die Arbeiten der Friedenskonferenz zu diesem Zeitpunkt abgeschlossen werden.

### Die Schuldfrage.

Berlin, 11. Nov.

#### Der U-Bootkrieg.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß nahm heute 10½ Uhr vorm. seine Beratungen wieder auf. Die ganze Sitzung wird ausgefüllt mit der Debatte über den U-Bootkrieg und die Zurückweisung der Angriffe des früheren Abg. Dr. Strauß durch den Staatssekretär a. D. v. Capelle.

v. Capelle verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß während seiner Amtszeit der U-Bootbau vernachlässigt worden sei. In den neun Monaten des Jahres 1916 habe er 90 Boote in Auftrag gegeben, im folgenden Jahr 269, in den neun Monaten des Jahres 1918 noch weitere 220. Das Jahr 1916 sei deshalb in Anbetracht der politischen Situation bei der Inauguralrede schlecht weggenommen. Der Zeuge sagt wörtlich: Mit der Susegno war der rücksichtslose U-Bootkrieg auf den Seiten der Deutschen, bis er auf Veranlassung Hindenburgs und Hindenburgs wieder aufgenommen wurde. Bei dieser Situation konnte ich ein großzügiges Unterseebootprogramm nicht aufstellen, wenn ich mich nicht in schärfster Weise mit der Regierungspolitik setzen wollte. Nachdem im Jahre 1917 der rücksichtslose U-Bootkrieg wieder einsetzte, habe ich mit der stärksten Förderung des Unterseebootkrieges angefangen sein lassen.

v. Bethmann-Hollweg sagt aus, er habe niemals den Eindruck gehabt, daß Staatssekretär v. Capelle den Unterseebootbau ungenügend fördere. Meine allgemeine Stellung zum Unterseebootkrieg war Herrn v. Capelle bekannt. Diese Stellung hat in der Susegno ihren Ausdruck gefunden. Wenn Staatssekretär v. Capelle daraus den Schluß gezogen hat, daß es mir durchaus erwünscht war, um den rücksichtslosen U-Bootkrieg herumzukommen, so hat er durchaus richtige Schlüsse gezogen.

v. Capelle: Alles war gegen den Unterseebootkrieg: Da wäre es beklagenswert, ein großzügiges Unterseebootprogramm zu entwerfen. Es wurde allgemein abgelehnt. Zuph war vorgeworfen worden, daß er Bellil auf eigene Faust gemacht habe. Ich wäre in denselben Fehler verfallen, wenn ich nach diesen Vorgängen ein großzügiges Bauprogramm entworfen und durchgeführt hätte.

Nach unmissverständlicher Aussprache erwidert v. Capelle auf eine Frage des Abg. Dr. Spahn: Die Frage, ob und wenn der U-Bootkrieg beginnen sollte, ging mich als Staatssekretär nichts an. Ich bin auch niemals gefragt worden. Als ich Staatssekretär geworden war, beurteilte ich unsere Kriegslage nach verhältnismäßig günstigen. Ich war daher mit der vom Kaiser getroffenen Entscheidung einer Verzögerung des Unterseebootkrieges einverstanden, und es wurde mir daher auch leicht, die Entscheidung vor dem Reichstage zu vertreten. Inzwischen bekam ich mehr und mehr Einblick in die Kriegslage. Um die Jahresende 1916 — 17 war ich derselben Ansicht wie die Oberste Seeresleitung und der Reichsfinanzminister, nämlich, daß unsere Lage sehr ernst war. Es ist uns nichts anderes übrig, als das letzte Kriegsmittel (anzusehen, um uns vor dem Untergang zu retten. Von einem Niederknien Englands ist niemals die Rede gewesen, wohl aber davon, daß der Erfolg gegenwärtig würde, um England zu einem „brauchbaren Frieden“ geneigt zu machen.

Kapitän Brünninghaus weist die Beschuldigung Dr. Straußes zurück, dem Reichstag falsche Angaben hinsichtlich der im Bau befindlichen Boote gemacht zu haben.

Kapitän Vartenbach bemerkt, daß bei Beginn des ungeschützten U-Bootkrieges im Februar 1917 es sich für die Marine nicht um einen vollkommen neuen Angriffsschnitt gehandelt habe, sondern um die Ausfüllung eines Planes, dem Wirtschaftswesen Englands einen gehörigen Abbruch zuzufügen. Die neuen ausführenden U-Boote hätten sich durch nichts von den früheren unterscheiden. Sie hätten nur andere Verfahrungsweisen an Bord gehabt.

Hiermit ist die Erörterung der U-Bootfrage nach der technischen Seite erledigt. — Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr, Vernehmung des Staatssekretärs a. D. Helfferich.

### Die Wahlen in Oberschlesien.

Die nunmehr vorliegenden amtlichen Ergebnisse der Gemeinderatswahlen in Oberschlesien ergeben folgendes: Im Kreise Hohenburg betrug die Wahlbeteiligung durchschnittlich 66 Proz. Hierunter erhielten die Polen 64 Proz., die übrigen Parteien 36 Proz. Im Landkreis Leuthen betrug der durchschnittliche Prozentfuß der Wahlbeteiligung 65 Proz., hiervon entfielen auf

die Polen 55 bis 90 Proz., im Durchschnitt 70 Proz. Die Wahlbeteiligung und die abgegebene Stimmenzahl im Kreise Ratowitz entspricht ungefähr der im Kreise Beuthen. Im Kreise Tarnowitz war die Wahlbeteiligung durchschnittlich 50 Proz., auf die Polen entfielen 89 Proz. und auf die übrigen Parteien 11 Prozent.

Aus Berlin wird hierzu berichtet: Der Ausfall der Gemeinderatswahlen in Schlesien hat die Befürchtung ausgelöst, es könnte die kommende Abstimmung die Postenstellung großer Gebiete von Deutschland bringen. Von der preussischen Regierung wird diese Befürchtung als unbegründet oder doch gewaltig übertrieben bezeichnet. Wenn man das Abstimmungsergebnis in Schlesien richtig werten wolle, so müsse man die besonderen Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden berücksichtigen. Es sei Tatsache, daß sehr viele polnisch gewählter haben, weil sie ihre Interessen in der Gemeinde von den Polen besser vertreten glaubten, die aber zweifellos bei der Abstimmung über die Zugehörigkeit zum Reich sich für Deutschland entscheiden werden, da sie gar keinen Grund haben, mit besonderer Hast zu dem entgegengesetzten polnischen Stand zu kommen, dessen wirtschaftliche Verhältnisse noch weitaus zerrütteter sind als die des Deutschen Reiches. Man dürfe auch die Hoffnung hegen, daß die letzte Wahlbeteiligung der Deutschen sich bei der Abstimmung über die Reichszugehörigkeit nicht wiederholen werde.

### Poincaré in London.

#### Die Trinksprüche.

Bei dem im Buckinghampalast anlässlich des Besuchs des Präsidenten Poincaré abgehaltenen Diners lud die Königin Georg in einem Trinkspruch u. a. folgendes aus: Er erinnere daran, daß dieser Besuch des Präsidenten Poincaré der erste nach der glücklichen Beendigung des Krieges, den Frankreich und England gemeinsam mit den anderen Alliierten zur Bewirkung der Ideen geführt hätten, derenwegen sie in den Krieg eingetreten müßten. Der König gedachte der glücklichen Haltung der französischen Armee und der Führung ihres genialen Oberbefehlshabers Foch, der die vereinigten Armeen zum Siege geführt habe. Er erinnerte weiter an die Bemühungen seines Vaters und des Vorgängers des Präsidenten Poincaré, durch ein gemeinsames Bündnis zwischen Frankreich und England der Welt den Frieden zu erhalten, der seit langen durch den hartnäckigen Feind, der jetzt niedergebungen sei, bedroht gewesen wäre. Das vereinte Königtum werde dieses auf dem Schlachtfeld erprobte Bündnis auch weiter halten und sei gewiß, daß Frankreich es in diesem Bestreben unterstützen werde. Als Beweis für diesen ersten Willen habe England das französisch-englische Defensivbündnis unterzeichnet, das Frankreich Sicherheit geben soll gegen einen etwaigen neuen Angriff des Feindes. Er hoffe weiter, daß der Völkerbund den Weltfrieden sichern werde und es allen Nationen ermuntere, sich einer neuen Blüte entgegen zu gehen.

Präsident Poincaré erwiderte, er möchte zunächst an dem freundlichen Empfang erinnern, der ihm 1913 hier zuteil geworden sei. Inzwischen habe die Welt Umwälzungen durchgemacht, die so tiefgreifend seien, daß sonst erst Jahrhunderte sie vollbracht haben würden. Millionen von Menschenleben seien geopfert worden in dem Kriege, den England und Frankreich hätten vermeiden wollen. Anlässlich dieses Besuches im Jahre 1913 sei festgestellt worden, daß die beiden Mächte in loyalem Zusammenarbeiten die bedrohliche Frage des Orients, die damals auf der Welt lastete, zu lösen bestrebt waren. Poincaré sagte dann weiter, daß Großbritannien und Frankreich unermüdlich dahin gewirkt hätten, daß auf dem Balkan die Feindseligkeiten nicht wieder ausbrachen oder sich ausdehnten. Frankreich habe sich bemüht, mitzuwirken an der Aufrechterhaltung des harmonischen Zusammenlebens der europäischen Staaten, aber die mysteriöse Tat von Sarajewo habe den Zeit in der Zentralmächte den Vorwand geliefert, um eine harmonische Einigung zu durchkreuzen.

### Sparprämienanleihe 1919.

Das Reich hat eine neue Anleihe aufgelegt. Sie ist nicht nur insofern neu, als es sich um die erste Anleihe im neuen Volksstaat handelt, sondern sie ist zu gleicher Zeit neu in ihrer Form. Seit den 70er Jahren sind in Deutschland keine neuen Prämien- oder Losanleihen ausgegeben worden. Die alten, umlaufenden Losanleihen mußten gestempelt werden und nur so durften sie weiter zirkulieren. Man wollte damit der Anleihepolitik des Reiches freie Bahn schaffen. Denn erfahrungsgemäß greift die Bevölkerung viel lieber auf Prämien-



Der Verfallende wie zu einer einfachen, sehr vergnüglichen Anleihe.

Nun hat das Reich mit der alten Praxis gebrochen. Es will mit Recht den Anreiz, der in der Prämienanleihe mit ihren Gewinnansprüchen liegt, benutzen, um die schwebenden Schulden rascher beseitigen zu können. Dennoch hat man nicht die einfache Form der Prämienanleihe gewählt, bei welcher der Hauptnachdruck auf dem Zinscharakter liegt, sondern es ist eine Verbindung hergestellt worden zwischen einer gut verzinsten Anleihe und dem Prämienanleihe.

Die Anleihe bringt einmal die Möglichkeit mit, daß man verhältnismäßig große Gewinne machen kann. Wenn sie einmal ganz durchgezogen ist, werden betriebe 60 Prozent aller Zinsen oder Bonus erhalten haben. Die übrigen Sparprämienanleihe aber werden von Jahr zu Jahr wertvoller, indem die Zinsen zum Kapital hinzugeschlagen werden. Spielt man in einer anderen Lotterie, so besteht die Wahrscheinlichkeit, daß man nichts gewinnt und der Einsatz verloren ist. Bei dieser Sparprämienanleihe aber ist der Einsatz niemals verloren, sondern er wird unter allen Umständen zurückgezahlt. Aber auch Zinsen werden bezahlt bei dieser Prämienanleihe trotz der Möglichkeit, große Gewinne zu machen. Diese Zinsen werden zum Kapital geschlagen. Es erfolgen nun jährlich verschiedene Ziehungen und zweimal werden Gewinnverlosungen vorgenommen. Bei dieser Gewinnverlosung werden Gewinne im Gesamtwert von 25 Millionen Mark ausgeschüttet, also in jedem Jahr 50 Millionen allein an Gewinn; dabei gibt es jedesmal fünf Gewinne zu einer vollen Million Mark.

Weiter wird jedes Jahr einmal eine Tilgungsziehung vorgenommen. Die Prämienanleihestücke, welche bei dieser letzten Ziehung gezogen werden, werden zurückgezahlt mit 1000 Mark, zu dem noch ein Zuschlag hinzutritt. Dieser Zuschlag beträgt für jedes Jahr, das seit der Auslegung der Anleihe verstrichen ist, 50 Mark. Wenn also beispielsweise ein Sparprämienstück nach vier Jahren bei der Tilgungsziehung gezogen wird, dann werden nicht Tausend Mark, sondern 1200 Mark zurückgezahlt. Bei dieser Tilgung ist noch ein weiteres zu beachten. Auf jedes zweite gezogene Sparprämienstück entfällt ein Bonus, der mit den Jahren zunimmt. In den ersten dreißig Jahren beträgt er 1000 Mark für jedes Sparprämienstück. Wenn also beispielsweise bei der Tilgung eine Nummer gezogen wird, auf die zu gleicher Zeit der Bonus trifft, so erhält der betreffende Sparprämieninhaber:

1. den Nennwert von 1000 Mark,
2. die abgelassenen Zinsen, jedes Jahr 50 Mark,
3. noch einen Ertragsertrag von 1000 Mark.

Diese Möglichkeiten bestehen neben der Gewinnmöglichkeit bei den Gewinnziehungen. Man kann also mit 1000 Mark unter Umständen eine Million gewinnen haben und bekommt bei der Tilgungsziehung auch noch die obengenannten Summen. Ein Sparprämienstück, das mit einem Gewinn gezogen ist, nimmt auch ferner an der Gewinnziehung teil bis zu seiner eigenen Tilgungsauslösung. Außer diesen sehr günstigen allgemeinen Bedingungen ist noch zu bemerken, daß für jedes Sparprämienstück in der Höhe von 1000 Mark 500 Mark Kriegsanleihe und 500 Mark in bar eingezahlt werden können. Durch die Einzahlungsmöglichkeit in Kriegsanleihe wird bewirkt, daß man tatsächlich nicht 1000 Mark, sondern weniger für ein Sparprämienstück zu bezahlen hat. Wenn die Kriegsanleihe auf 80 Prozent im Kurs steht, so hat man praktisch bloß 800 Mark für ein Prämienstück im Nennwert von 1000 Mark zu entrichten, bei der Tilgungsziehung aber bekommt jeder außer den abgelassenen Zinsen den vollen Nennwert vergütet. Es ist demnach eine Anleihe gegeben, die infolge ihrer ganzen Gestaltung im Kurs überhaupt nie unter 100 heruntergehen kann, sondern von Jahr zu Jahr im Kurs steigen muß. Vor allem für jene, welchen daran gelegen ist, die ersparten Zinsen zum Kapital zu schlagen, ist diese Anleihe von großer Bedeutung.

## Allerlei Nachrichten.

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Der Dampfer „Völsar Böhlen“, der nach den Kuren gefahren war, um alle dort internierten Deutschen abzuholen, traf mit einem Transport von 506 Männern, 28 Frauen und 24 Kindern in Hamburg ein. Bei dem Transport befinden sich auch Deutsche, die in Lissabon an Bord genommen wurden.

Die Franzosen haben, wie verschiedene Berliner Blätter melden, mit dem Abtransport der deutschen Gefangenen begonnen. Ein erster Zug mit Kriegsgefangenen lief in Essen ein.

### Der Völsarbund.

Der schweizerische Nationalrat beschloß in namentlicher Abstimmung, entgegen dem Antrag des Bundesrats und der Kommissionsmehrheit, die Verhandlungen über das Statut des Völsarbundes sofort zu beginnen.

### Die Auslieferungsliste.

Wie die „Liberte“ mitteilt, verlangt Frankreich die Auslieferung von 600 Deutschen auf Grund des Artikels 228 des Friedensvertrages. Die französische Regierung würde in der von dem Kaiserreich eingesetzten Kommission betr. die Regelung des Gerichtsverfahrens durch den Unterstaatssekretär für Ministerialjustiz Sanaze vertreten sein.

### Zewien.

Wie der „Wiener Morgen“ von unterrichteter Seite erfährt, wurde das Auslieferungsgeheimnis der bayerischen Regierung betr. den kommunisten Max Zewien von der Regierung abschlägig beschieden. Zewien wird nicht in Freiheit gesetzt, sondern in Karlsruhe bei Waldhof interniert.

### Fiume.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet aus Rom, daß d'Annunzio den Antrag gestellt hat, daß der Oberste alliierte Rat in Paris in der Fiumefrage die Entscheidung treffe.

### Kleine Meldungen.

Berlin. Wie dem „Tageblatt“ gemeldet wird, ist zum Nachfolger Hugo Haase im Vorsitz der Fraktion der Unabhängigen Sozialisten in der Nationalversammlung Abg. Oskar Cohn vorgesehn.

Berlin. Reichsverkehrsminister Dr. Bell erklärte einem Mitarbeiter des „Volksanzeigers“, man sei auch nach dem 15. November gezwungen, die einschneidenden Verkehrsbeschränkungen aufrechtzuerhalten.

Versailles. Wie das „Echo de Chine“ aus Tokio meldet, beschloß die japanische Regierung der Industriellen mit einer Stimme Mehrheit, die Einführung des Achtstundentages um fünf Jahre zu verschieben.



## Lothales und Provinzielles.

Schlesien, den 13. November 1919.

Turngemeinde. Die am Sonntag, den 9. November d. Js., im Saale des „Raffauer Hof“ stattgefundene Hauptversammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn August Steinheimer, nachmittags 3½ Uhr eröffnet. Anwesend waren 87 Mitglieder. Der Vorsitzende ließ die inzwischen aus der Gefangenschaft

heimgekehrten Turner willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch den noch Fehlenden baldige Heimkehr beschieden sein möge. Er forderte die Turner auf, weiterhin fest und treu an der Turngemeinde festzuhalten und führte weiter aus: Seit 28 Jahren sei es die erste Hauptversammlung, die nicht in dem eigenen Heim, der Turnhalle, abgehalten werden könne. Durch Verfallung der Besatzungsbehörde sei die Halle beschlagnahmt worden und solle zu einer Kaserne umgebaut werden. Die Räumung der Halle sei dank des kühnen Zugreifens vieler Vereinsmitglieder und dank der Bereitwilligkeit der Einwohnerschaft so schnell als möglich vollzogen worden. Diese Maßnahme treffe die Turngemeinde schwer, zumal das Weiterbestehen des Vereins hierdurch fast in Frage gestellt worden sei. Auch in dieser veränderten Lage müßten alle Mitglieder noch treuer und fester zusammenstehen. Als neues Turnlokal sei der Saal von Preußig — Deutscher Hof — in Aussicht genommen, der aber z. Zt. noch durch das Lebensmittellager belegt sei, für dessen anderweiter Unterbringung schon Schritte getan seien. So bestrebe wenigstens die Aussicht, den Turnbetrieb, den Hauptzweck der Turngemeinde, fortsetzen zu können. Nach längerer Aussprache darüber, ob das Inventar und die Utensilien, die zunächst bei 29 Vereinsmitgliedern untergestellt worden sind, verkauft oder aufbewahrt werden sollen, wurde zur Unterstutzung des Vorstands eine 12-köpfige Kommission gewählt, die zusammen mit dem Vorstande über die Verwertung der Sachen mit Ausnahme der Möbel und Bühne entscheiden sollen. Zu Mitgliedern der Kommission wurden gewählt: 1. Karl Weber, 2. Heinrich Heinz, 3. Philipp Bieger, 4. Heinrich Wehner, 5. Philipp Nicolay, 6. Friedrich Voll, 7. August Schmidt, 8. Emil Ehrenhart, 9. Edward Deuker, 10. Hermann Labonte, 11. Moritz Spitz, 12. Heinrich Steinheimer. Eine öffentliche Dankagung seitens der Turngemeinde in der Schierkeiner Zeitung für die bereitwillige Hilfe der Einwohnerschaft wurde genehmigt. Der Bäckermast, Herr Louis Ehrenhart, bittet, auch weiterhin der Bäckerei zuzusprechen; Entleihen von Büchern werde er zunächst in seiner Wohnung besorgen, späterhin wieder im Vereinslokal. Für die Gefasertege soll ein passendes Pokal gesichert werden. Ihr Wiederabschluss wurde allseits gewünscht, jedoch stehen hierzu wenig Geldmittel zur Verfügung. Nach Besprechung weiterer interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung seitens des Vorsitzenden mit der nochmaligen Aufforderung, fest und treu zusammenzustehen, gegen 6 Uhr geschlossen.

Erhöhung des Milchpreises. Durch die Ortsschelle ist heute vormittag, soweit dies bei dem regen Straßenverkehr und dem Rassen der Fuhrwerke etc. zu hören war, bekanntgegeben worden, daß mit Genehmigung der frz. Besatzungsbehörde der Erzeugerpreis für ein Liter Milch auf Mt. 0,90 und der Kleinderkaufspreis auf Mt. 1.— festgesetzt ist.

Einstellung des Personenzugverkehrs im besetzten Gebiet. Die Eisenbahndirektion Mainz macht bekannt: Die interalliierte Zeld-eisenbahnkommission hat wegen Kohlenknappheit die Einstellung des Schnell- und Personenzugverkehrs im besetzten Gebiet für die Zeit vom 12. bis vorerst zum 21. November d. Js. einschließlich angeordnet. Außerdem im Interesse der Besatzungsarmee weiter verkehrenden Schnellzügen werden nur die für den unbedingt notwendigen Arbeiterverkehr erforderlichen Personenzüge befördert, die auf den Stationen zu erfahren sind.

Vom Wetter und Wasser. Wie es scheint, hat der diesjährige Winter die Absicht, der unter dem Druck der Kohlennot leuzenden Menschheit sein Regime erst recht spüren zu lassen. Nachdem es eine Woche so

## Jolanda und Salomea.

Roman von Erich Friesen.

2. Fortsetzung.

So nimmt sie denn auch jetzt die lobal herausgesprochenen Lebenswünsche ihres Onkels mit heiterstem Lächeln auf.

„Mein Vater soll stolz sein auf mich, Onkel!“ ruft sie frohlich. „Ich bin stolz auf ihn! Wer einen solchen Vater hat, ist glücklich zu preisen!“

„Tauscht sich Jolanda? Oder entringt sich wirklich ein unterdrückter Seufzer der Brust des alten Mannes?“

Als sie betreten aufblickt, hat der Marchese Umberto sich abgewandt, so daß sie seine Züge nicht sehen kann.

Bernardo hingegen lacht lustig auf — etwas forcierter lustig, wie es Jolanda erkennt.

„Dahahaha — aber natürlich, Wäbel! Ihr seid beide stolz aufeinander. Und so soll es auch sein. . . . Als ich dich zum letztenmal sah, warst du ein dümmlicher, kleiner Bäckchen. Und jetzt — wie als bist du eigentlich, Richte Jolanda?“

„Zweihundzwanzig, Onkel Bernardo!“

„Richtig? Schon zweihundzwanzig? Mein Gott, wie die Jahre vergehen! Da ist es Zeit, daß du unter die Hände kommst, Wäbel.“

Silberhell lachte Jolanda auf.

„Hast recht, Onkel Bernardo. Lange wird's auch nicht mehr dauern.“

„Die Kleine ist verlobt,“ fällt der Marchese Umberto ein.

„Ah —“ Bernardo sieht einen leisen Pfiff aus. „Wer ist denn der Glückliche? Ein Graf? Oder gar ein Herzog?“

„Nein, Onkel. Mein Bräutigam heißt Viktorio Graziano und ist Staatsanwalt.“

„Wah! . . . Staatsanwalt! . . . So, so — hm! . . . Na, meinethalben. Also — Staatsanwalt!“ Hastig fährt Bernardo sich durch das kurzgeschchnittene, kaum merklich ergraute Haar, während der Blick seiner stehenden Augen etwas Unstetiges, Flackerndes annimmt. „Entschuldigt mich jetzt, bitte! Will meine Koffer vom Bahnhof beschaffen lassen.“

sen. Auf Wiedersehen bei Tisch!“

Der Marchese Umberto blühte seinem Bruder nach, wie er auffallend schnell das Zimmer verläßt, und seine Stirn umwölkt sich.

„Freust du dich nicht, daß Onkel Bernardo zurückgekehrt ist, Vater?“ fragt Jolanda, mit ihrer süßen, weichen Hand die gefurchte Wange des Marchese streichelnd.

„Doch, doch, Kind. Nur —“

„Was, Vater?“

„Nichts weiter. Sein Anblick erinnert mich nur an etwas Unangenehmes in meinem Leben, an etwas, was ich schon beinahe vergessen hatte. . . . Ah, pah —“

Mit zitternden Händen streichelte er sich über die Stirn, als wollte er alle trüben Gedanken wegwischen. Gewaltsam zwingt er sich zur Ruhe.

Kleine Pause.

„Wie steht es übrigens mit der neuen Vorleserin, Kind?“ fragte der Marchese plötzlich ganz unvermittelt — wohl mehr, um das Thema zu wechseln, als aus besonderem Interesse.

Ein leiser Schatten huscht über Jolandas fröhliches Gesicht.

„Sie kommt nicht, Vater.“

„Richt —? Warum nicht? Hast du ihr zu wenig geboten?“

„Nein, Vater. Es muß einen andern Grund haben. Diese Salomea Belloni scheint sehr stolz — — mein Gott, was fehlt dir, Vater? Du bist schon wieder so bleich! Was hast du?“

Und wieder jenes hastige Abweichen von Seiten des Mannes.

„Nichts, nichts, mein Kind! Kümmer dich nicht um mich! . . . Welchen Namen nennst du soeben? Salomea? Sa — so — — Laß nur, laß; Ich fühle mich ganz wohl. Nur das Wiedersehen mit Onkel Bernardo — es hat mich wirklich aufgeregt, mein Kind — ich bin ein alter Mann — schon über sechzig!“

Und mit matterm Abwinken der zitternden Hand verläßt er gebeugten Hauptes das Zimmer.

In merkwürdiger Unruhe bleibt Jolanda Bonmartino zurück. Ihr ist, als habe sich ein Schleier auf ihre sonnige

Geisterwelt gelegt, als sei der Glanz ihrer Umgebung durch eine herabschwebende Wolke getrübt.

Inzwischen eilt Salomea Belloni mit beständigen Schritten die weite Halle des Palazzo Bonmartino entlang, und deren verschleierte Rücken hohe Marmorbüsten leuchten, vorbei an herumlungelnden, reichgallionierten Dienern . . . hinab die teppichbedeckte breite Treppe auf die menschenvolle Straße.

Es ist zur Nachmittagszeit — die Stunde der Spazierfahrt, da Equipage auf Equipage langsam den Corso Umberto entlang rollt, um an der Piazza Venezia umzukehren und die Sache wieder von vorne anzufangen.

Diamantenüberladene Renommierkolletten prunkten auf feurigen Augen bligen; erwartungsvolle Gesichter unter rötlichen Federbüten erstarrten. . . . Rausch heiterer Größ flüstert hinüber und herüber, oft auch ein frohlauniges Wort oder ein verheißungsvolles Lächeln.

Dazwischen buntfarbiger Blumenrausch, von schwarz-äugigen Schönen in großen Körben zum Kauf angeboten, oder durchdringend schreiende Fruchtthändler mit ihrer erfrischenden Ware. . . .

Echt römisches Leben voll Schick, Frohsinn und Grazie. Die bleiche, ärmlich gekleidete Frauengestalt, die sich mühsam durch die sich flauenden Menschenmengen die städtische Häuserreihe entlang drängt, paßt sehr wenig in dies vornehme Bild heiteren Lebensgenusses.

Die stolzen Lippen seit auseinander gepreßt, schreiet sie in sich versunken weiter und weiter. Abweisend blühen die dunklen Augen unter den zusammengezogenen Brauen, sobald einer der vorbeischießenden eleganten Mächtigengänger einen neugierigen Blick wagt.

Allmählich verliert sich der Trubel von Equipagen, Automobilen und Menschengewühl.

Salomea nähert sich der Piazza del Popolo mit seiner erhabenen Architektur und seinem zwischen vier wasser-spielenden Löwen hochaufragenden, zahraufende alten Obelisk. . . .

Fortsetzung folgt.



...gma, lehte vorgekern früh wiederum gleich  
...Schneefall ein, so daß die Abhänge ganz  
...Weiß gefüllt sind. Den ganzen Tag über bleibt der  
...In den Straßen machte sich aber der  
...in unliebsamer Weise bemerkbar. Das Wasser  
...einigen Tagen ganz erheblich gestiegen, wenngleich  
...immer noch nicht von einem mittleren Stande sprechen  
...

**Neuerungen im Postverkehr.** Seit  
...sind nicht allmählich ausgegeben, also im Privat-  
...hergestellten Postkarten, die in Form und Papier-  
...nicht wesentlich von den amtlich ausgegebenen  
...scheiden, für den inneren deutschen Verkehr bis zur  
...der Postkarten (15,7 : 10,7) und bis zum Ge-  
...von 8 Gramm zugelassen. Die Aufschrift „Post-  
...brauchen diese Karten nicht zu tragen. Für die  
...Postkarten werden die bisherigen Abmessungen  
...beibehalten. Da dem Absender eine größere Schreib-  
...zur Verfügung steht, so wird er sich in vielen  
...fällen statt eines Briefes einer Postkarte bedienen können.  
...immerhin eine Ersparnis bedeutet. Ferner dürfen  
...gedruckte Empfangsbestätigungen über Geldbeläge,  
...darin der Betrag der Postanweisung, Zählkarte  
...handschriftlich eingetragen ist, gegen die Drucksachen-  
...besitz befördert werden.

**Wohin das Notgeld geht,** erhebt zur  
...aus einem Angebot der Münzhandlung Robert  
...Nachf. Berlin, die um Einlösung von je 500 Stück  
...städtischen Notwerte bis 1 Mark bitten. Es wird  
...Hirten mehr geben, so daß man annehmen darf,  
...das Notgeld aller Städte von Sammlern sehr stark  
...gekauft und gut bezahlt wird. Praktisch machen die Städte  
...diesem Spekulations Sammelteiler ein gutes Geschäft, so  
...sie mit der Herstellung nicht allzu angestrengt zu sein  
...brauchen. Was in Sammlungen verschwindet, geht in die  
...hunderttausende und braucht nicht mehr eingelöst zu werden.

**Von britischer Seite** ist jetzt mitgeteilt worden,  
...daß alle Gefangenen beim britischen Meere auf dem  
...Hollande, auch die von Gefangenenkompagnien mit Ord-  
...nungsnummern über 700, heimbeordert werden. Post-  
...sendungen an die Gefangenen können von den Postan-  
...stalten nicht mehr zur Beförderung angenommen werden.  
...Interwies bündliche Postsendungen gehen an die Ab-  
...sender zurück.

**Die Zunahme der Verbrechen.** Der  
...sächsische Ministerpräsident teilte in der Volkskammer er-  
...stehende Zahlen über die Zunahme der Kriminalität mit.  
...In den ersten neun Monaten des Jahres 1918 waren bei  
...sächsischen Staatsanwaltschaft über 89 000 Strafsachen  
...abhängig, die in der gleichen Zeit des laufenden Jahres  
...93 000 gestiegen sind; die Gesamtziffer für das laufende  
...Jahr wird vom sächsischen Justizministerium auf über  
...140 000 geschätzt. Während früher im Jahre nur ein bis  
...zwei Todesurteile gesprochen wurden, sind seit etwa einem  
...Jahre schon 40 Todesurteile verhandelt worden oder noch  
...abhängig.

**Höhere Belohnungen für die Er-  
...mittlung von Verbrechen.** Die Zunahme der  
...schweren Verbrechen und der Schwierigkeiten, die sich der  
...Ermittlung der Täter entgegenstellen, hat den Minister  
...des Innern veranlaßt, die Regierungspräsidenten und  
...Polizeipräsidenten in Berlin zu ermächtigen, in  
...gewissten Fällen selbständig für die Ermittlung des  
...Verbrechens Belohnungen bis zum Höchstbetrage von  
...5000 Mark auszugeben. Der Minister hat sich auch  
...vorbehalten, darüber hinaus auf Antrag weitere Mittel  
...zu bewilligen. Die sonstigen Bestimmungen, insbesondere  
...auch über die Auszahlung der Belohnungen, bleiben  
...unverändert.

**Hallgarten, 9. Nov.** Zur Bekämpfung  
...der Wildschweine. Am letzten Dienstag abends  
...um 8½ Uhr traf der Förster W. Sachs von hier an der  
...nördlichen Grenze der Weinbergsgemarkung auf ein  
...Rudel Wildschweine. Durch das gewandte Handhaben  
...seiner Flinte gelang es dem Genannten, vier Stück dieser  
...Schwarzkittel zu erlegen. Der erste Schuß galt der  
...Bache, welche schwer getroffen, vorläufig entkam, später  
...Erlegung und von unbewachten Händen entwendet wurde.  
...Die übrigen drei Stück waren kleine Tiere von circa  
...20 Pfund.

**WKF Bimburg, 4. November.** (Freier allge-  
...meiner evangelischer Kirchentag.) Nach Ver-  
...handlung der drei kirchlichen Gruppen Rastaus trat heute  
...der 1. freie allgem. ev. Kirchentag zusammen, der eine  
...Ausdrucksache über die stehenden kirchlichen Fragen, besonders  
...die künftigen Verfassung herbeizuführen sollte, und eine  
...entscheidende Übereinstimmung in einer ganzen Reihe von  
...wichtigen Punkten brachte. Trotz der schwierigen Verkehrs-  
...verhältnisse war die Beteiligung aus Stadt und Land gut;  
...entsprechend waren auch viele Gemeindeglieder — Männer  
...und Frauen — anwesend. So nahm die Versammlung  
...einen höchst befriedigenden Verlauf. Nach dem Gange der  
...ersten Sätze des Lutherliedes, Gebet und einem von  
...Reformationsgedanken ausgehenden Hinweis auf die  
...Bedeutung der Tagung sprachen die Vertreter der drei  
...kirchlichen Gruppen. Aus diesen Vorträgen und der sich  
...daran anschließenden lebhaften Aussprache ergaben sich im  
...wesentlichen folgende Gesichtspunkte, über die fast völlige  
...Einstimmigkeit erzielt wurde: 1. Wir wollen die Volkskirche und  
...in der Zersplitterung in Einzelkirchen eine große Ge-  
...meinschaft der ev. Frömmigkeit, wie zur unzerstörten Volk. In dieser  
...Volkskirche muß Raum für alle evangelisch-kirchlichen  
...Richtungen und alles christlich fromme Leben sein; auch  
...müssen die Kinderzeiten in ihr gegen jede Vergewaltigung  
...durch Überzeugung geschützt werden. Die Bindung an den  
...Bischof eines formalierten Bekenntnisses wird allseitig  
...abgelehnt. 2. Träger der Kirche und ihrer Verfassung ist  
...das gesamte Kirchenvolk, bzw. der aus Urwahlen (nach

dem allgemeinen, freien, gleichen Verhältniswahlrecht)  
...herborgehende Landeskirchentag. (Von einer Reihe von  
...Vertretern der kleinen Städte und des Landes wird die  
...Zerlegung des Konfessionsbezirks in mehrere, aber nicht zu  
...viele Urwahlkreise gewünscht. (3. Die Kirche muß politisch  
...neutral sein;) sie darf weder im Dienst einer Parteigruppe  
...stehen, noch eine andere um ihrer politischen Überzeugung  
...willen bekämpfen. 4. Die Grundlage des Neubaus der  
...Kirche ist das Vertrauen; von diesem Geiste des Vertrauens  
...zu dem Kirchenvolk muß die künftige Verfassung erfüllt sein.  
...Deshalb treten alle Gruppen für die Urwahlen zum Landes-  
...kirchentag, ein und erwarten, daß das Vertrauen das die  
...Kirche zum Volk hat, vom Volk erwidert wird. Das wird  
...sich bei den kommenden Wahlen zum Landeskirchentag und  
...überhaupt in einer lebhafteren Beteiligung am kirchlichen  
...Leben zeigen müssen. — Mit Segen und Segen wurde der  
...denkwürdige Kirchentag geschlossen, der einen versöhnungs-  
...vollen Anfang für die Lösung der brennenden Fragen des  
...kirchlichen Lebens bedeutet.

**Aus dem Rheingau, 12. Nov.** Die  
...Rheingauorte werden keinerlei Besatzungstruppen be-  
...halten. Diese Meldung stützt sich auf eine Bekannt-  
...machung, die der Herr Administrator des Kreises, Herr  
...Rittmeister Percin, erlassen hat. Die Bekanntmachung  
...lautet: „Die bis jetzt im Rheingaukreise für Garnisons-  
...zwecke reservierten Lokalitäten oder Räume werden wieder  
...zur Verfügung der einzelnen Besitzer gestellt, da für den  
...Augenblick keinerlei Garnisonen in Aussicht stehen.  
...Immerhin haben die Herren Bürgermeister mit der  
...Möglichkeit zu rechnen, daß Unterkunft für eine Truppe  
...nötig sein wird, die im Falle von Unruhen herbeigerufen  
...werden könnte. Diese Unterkunft wird außerhalb des  
...Ortsbereiches und nicht in der Nähe der Fabriken aus-  
...zuführen sein. — Der Herr Administrator wünscht nämlich,  
...daß die Truppe von den Tagesgeschäften der Bevölkerung  
...entfernt bleibt bis zum Augenblick, in welchem er ihr  
...alle Freiheit geben wird, um mit militärischen Mitteln  
...die Ruhe wieder herzustellen.“

### Kleine Chronik.

**Die Weinpreise.** Die Deutsche Weinzeitung  
...schreibt, daß bei ganz normaler Berechnung eine Flasche  
...1919er Tischwein auf ungefähr 15, mit Steuer auf  
...16 Mark komme und in Wirtschaften 20 Mark ohne  
...Steuer wohl der „billige“ Preis sein werde. Preise  
...von 20 bis 30 Mark für eine Flasche milderer oder  
...besserer Gattungen würden dann allmählich sein. Der Wein  
...habe längst aufgehört, Vollsgetränk zu sein, und man  
...müsse sich fragen, wozu die wahnsinnige Preistreiberei  
...kann solch. — Sie wird dahin führen, daß einfache  
...Bürger und Angehörige des Mittstandes den Weinge-  
...nuß vollständig aufgeben müssen.

**Der Rheinvasserstand** steigt nun endlich nach  
...einem Tiefstand der letzten zwei Monate, wie er seit  
...Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Infolge der  
...Schneefälle und der folgenden Schmelze sind dem Fluß  
...erhebliche Wassermengen zugeführt worden. Für die  
...Schifffahrt und die Kohlenverfrachtung fällt das wesent-  
...lich ins Gewicht.

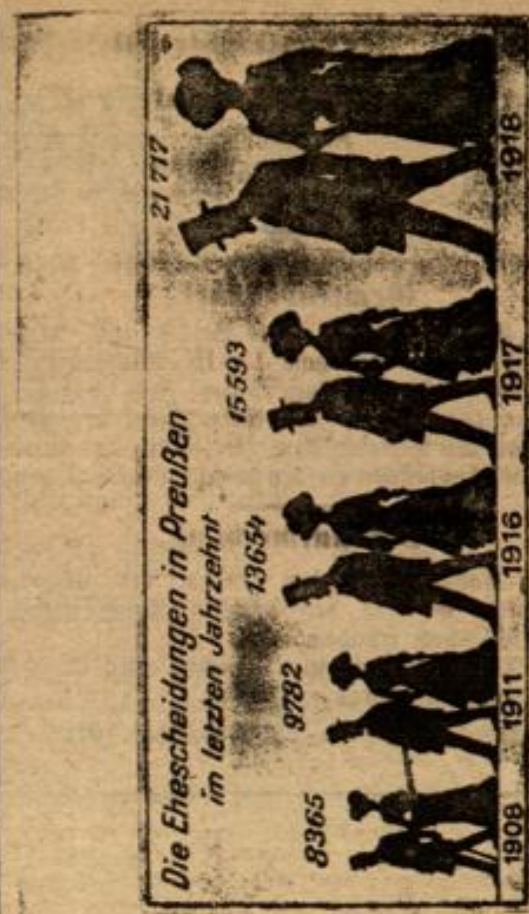
**Der bayerische Luftloyd.** Die Korrespondenz  
...hoffmann teilt mit: Der bayerische Luftloyd wird vom  
...Mittwoch den 12. November, an Luftverbindungen auf  
...folgenden drei Strecken durchführen: 1. München—Mün-  
...chen—Leipzig—Berlin, 2. München—Würzburg—Frank-  
...furt a. M., 3. München—Wien. Auf den beiden er-  
...stgenannten Strecken sollen nur Postbeförderungen statt-  
...finden, auf der Strecke München—Wien aber nur Per-  
...sonenverkehr. Die Fahrt wird mit großen Flug-  
...zeugen für sechs bis acht Personen durchgeführt. Der  
...erste Luftloyd wird mit dieser Einrichtung eine  
...ständige Luftverbindung mit Personen und Postbeför-  
...derung ins Leben rufen.

**Wien in Not.** Wiener Blättermeldungen zufolge,  
...leht sich das Volksernährungsamt gezwungen, die bis-  
...her gewöhnlich zu Gebote an Mehlprodukten für Kinder  
...unter zwei Jahren vollständig einzustellen.

**Die Nüchternheitsbewegung** faßt auch in Ja-  
...pan allmählich festen Fuß. Nach einer Meldung aus  
...Tokio hat in der japanischen Presse ein allmählicher  
...Fortschritt gegen das berauschende Vollsgetränk, Sake,  
...den Reizwein begonnen. Man rechnet dem Volke vor, daß  
...jährlich 525 Millionen Liter Reis allein zur Herstellung  
...dieses Getränkes vergeudet werden.

**Wie die Weltstädte von oben aussehen.** Daß die  
...Weltstädte ein besonderes Gepräge haben, weiß jedes  
...Kind. Aber die Kinder erzählen uns, daß sie von oben  
...ein besonderes Aussehen aufweisen. Ein Flieger, der  
...über London, Paris, New-York und Washington ge-  
...flogen ist, meint, am verschiedenartigsten gefärbt sei  
...London, je nachdem, ob man über die Mitte am äus-  
...seren Rande der Stadtfläche fliege, schillernd vom Grau  
...bis ins Braun, ja bis zum blauen Zirkelblau. Da-  
...gegen ist die Farbe der französischen Hauptstadt, aus  
...der Luft betrachtet, ganz gleichmäßig gelb; ebenso gleich-  
...mäßig ist die Farbe von Washington, nämlich grün,  
...daß sich kaum merklich gegen den äußeren Rand der  
...Stadt verdunkelt. Den unruhigsten Anblick von oben ge-  
...währt New-York. Alle Farben und Farbentöne kom-  
...men in diesem Teppich vor. Am meisten herrscht ein  
...helles Asienblau vor.

**Die Regerepublik.** Es ist nun hundert Jahre  
...her, daß die Regerepublik Libéria gegründet wurde.  
...Noch heute steht es im Lande genau so aus, wie vor  
...hundert Jahren. Es gibt keine Eisenbahn, die ins Land  
...innere führt, keine einzige Telephonstation; fast ab-  
...ganz von der übrigen Welt ist das Land da. Eines  
...der ersten Gesetze des Landes bestimmt nämlich, daß  
...kein Bürger Grundbesitz in Libéria erwerben könne. Die  
...umweltliche Folge davon ist natürlich, daß niemals  
...Geld ins Land gekommen ist und jeder Fortschritt aus-  
...geschlossen wurde. (Ob die Bewohner der Republik sich  
...nicht allmählich fähig fühlen, als die „hochzivilisierten“  
...Angehörigen europäischer Staaten, das ist eine Frage,  
...die auf einem anderen Blatte steht.)



### Volkswirtschaftliches.

**Die Lage am Weltgetreidemarkt.** Wie aus  
...New-York geschrieben wird, sind die Vorräte an Ge-  
...treide in Amerika so außergewöhnlich groß, daß von  
...einer Weltungersnot dort, wo man bezahlen kann (1),  
...keine Rede sein wird. Der Vorrat, der zur Ausfuhr  
...gegenwärtig in den Vereinigten Staaten und Kanada  
...verfügt liegt, wird auf mindestens 92 Millionen Bu-  
...schels geschätzt gegenüber nur 15 Millionen im Jahre  
...1917; dagegen beträgt allerdings der Vorrat an Mais  
...nur 2 Millionen gegen 5 Millionen im Vorjahre und  
...1 Mill. im 1917. In den Vereinigten Staaten wird so-  
...gar dermaßen über schlechten Absatz geklagt, daß man  
...fürchtet, die von der Regierung den Landwirten gewähr-  
...ten Preise könnten nicht eingehalten werden. Die ge-  
...samte Ausbeute der Weizennte in Kanada wird auf  
...über 200 Millionen Bushels geschätzt gegen 189 Mil-  
...lionen im Vorjahre. Der Gesamtjahresausfuhr-Über-  
...schuß wird 120 Millionen Bushels übersteigen, gegen-  
...über 105 Millionen in dem gewöhnlich schon sehr günstigen  
...Jahre 1918.

### Kunst und Wissenschaft.

**Augen und Zähne.** Es ist bekanntlich ein alter  
...Volksaberglaube, daß Augenkrankheiten mit den Zähnen  
...und deren Beschaffenheit in innigem Zusammenhang  
...stehen. Eigentlich ist die neueste Wissen-  
...schaft das Ergebnis gezeitigt, daß tatsächlich ein ge-  
...wisser Zusammenhang besteht, freilich nicht in dem Maße  
...wie man dies früher angenommen hat. Einigen der  
...allgemein verbreiteten Meinungen hängt jedoch der so ge-  
...nannte Augenzahn nicht im mindesten mit den Augen  
...zusammen, sondern nur die ersten Zahnzähne. Eine  
...leichte Augenaffektion kann übrigens jede Zahnkrankheit  
...und vor allem jede Zahnoperation hervorrufen.

### Vermischtes.

**Hunde als Gepäcksnüffler.** Wie aus Münch en  
...geschrieben wird, ist die neueste Erfindung der  
...bayerischen Regierung die Einführung von Hunden für  
...die Gepäckkontrolle. Bekanntlich ist die Ausfuhr von  
...Lebensmitteln, insbesondere von Fett oder Fleisch aus  
...Bayern, ja selbst von landlichen Bezirken in bayerische  
...Großstädte verboten. Da es aber zu beschwerlich und  
...unpraktisch ist, jedes Gepäckstück oder die bei der Post  
...aufgelieferten Pakete zu öffnen und wieder zu ver-  
...schließen, und den Überwachungsbeamten einfach Hunde  
...zur Verfügung gestellt worden. Es läßt sich denken,  
...daß diese „Beamt“ unbedingt zuverlässig und auf je-  
...den Fall — unfehlbar arbeiten. Das Ergebnis der  
...Neueinrichtung soll recht zufriedenstellend sein. In  
...bayerischen Großstadtbahnhöfen wie vor allem in den  
...Grenzbahnhöfen werden täglich große Mengen von be-  
...tragbaren Gegenständen, Butterpaketen, Schmalztopfen und  
...ähnliche Kostbarkeiten eingeführt. Die bayerische Ge-  
...meinschaft, die alte, vielgerühmte, ist also glücklich buch-  
...stäblich auf den — Hund gekommen.

**Der Schwarze als Wähler.** Ein bei einer Vor-  
...wahl stellte sich nach dem „Mainzer Anz.“ gelegentlich  
...der am Sonntag in Mainz stattgehabten Stadtverord-  
...neterwahl ab. Ein Regier. Rat betrachtete sich neu-  
...gierig das Treiben vor dem Lokal. Jeder steckte ihm  
...einen Wahlzettel zu, so daß der Regier. Rat bald ein gan-  
...zes Bündel Wahlzettel von jeder Parteirichtung hatte.  
...Dem Strom der Menge folgend, ging der Schwarze in  
...stolzer Haltung in das Wahllokal, wo er sich verwundert  
...das Treiben betrachtete. Zuletzt trat er auf einen Wahl-  
...tisch zu, steckte autmütig lachend und mit beiden Hän-  
...den die vielen Wahlzettel zerknüllend den sämtlichen Wahl-  
...beamten die Rechte hin, indem er fortwährend rief:  
...„Allemand gu, put.“ Da man nicht wußte, wie man  
...den in seiner Weise eingetragenen schwarzen Wähler los-  
...werden sollte, hob ihn ein Beamter kurzerhand in eine  
...Wahlzelle. Stolz wie ein Spahier marschierte der Re-  
...ger hinein, breitete dort seine sämtlichen Wahlzettel aus  
...gerundet aus und verteilte zuletzt mit selbstbewußter Fal-  
...tung die Hülle. Nachdem er wieder den sämtlichen Be-  
...amten mit den fortwährend wiederholten Worten „Al-  
...lemand gut, gut.“ die Hände gedrückt hatte, zog er, nach  
...allen Seiten freundlich grüßend, von dannen.



## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Betr. Ausgabe von Krankenbutter.

Die Ausgabe von Krankenbutter erfolgt Freitag, den 14. ds. Mts., gegen Vorzeigung ärztlicher und kreisärztlicher Atteste, von 8—9 Uhr auf Zimmer 4 im Rathause.

### Betr. Erhebung der Staats- und Gemeindesteuer.

Die Erhebung der 3. Rate Staats- und Gemeindesteuer findet in der Zeit vom 1.—15. November bei der Gemeindekasse statt. Nach dieser Frist beginnt das Beitragsverfahren. Die Einzahlung der sonstigen Rückstände zur Gemeindekasse wie Holz- und Grasgeld, Wassergeld, Hundesteuer werden hiermit wiederholt gemahnt.

### Bekanntmachung.

Die Hauskollekte zum Besten der allgemeinen Waisenpflege wird in den nächsten Tagen durch die Wwe. Kuhlbeck erhoben. In Anbetracht des guten Zweckes wird die Kollekte den Einwohnern bestens empfohlen.

Schierstein, den 13. November 1919.

Der Bürgermeister: Schmidt.

## Druckfachen

für den Geschäftsverkehr.

Rechnungs-Formulare  
Geschäftskarten  
Briefbogen mit Firma  
Preislisten  
Briefumschläge  
Mitteilungen  
Geschäfts-Postkarten  
Arbeitszettel usw.

liefert in sauberer Ausführung die

**Buchdruckerei der  
Schiersteiner Zeitung.**

## Karbid, Karbid-Lampen,

Kaffeeöfen, Gaslampen,  
Brenner, Zyl., Glühkörper,  
Gaskocher und Schläuche,  
Brat- und Kochhauben,  
Badewannen, Bad-Öfen,  
Zapfhähne zu verkaufen  
Krause, Wiesbaden,  
Westhofstraße 10.

Anständiges, fleißiges

**Mädchen,**

das zu Hause schlafen kann,  
tagsüber bei gutem Lohn  
gesucht. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle.

Ein gebrauchter

**Herb**

zu kaufen gesucht.

Tomczak,  
Dohleweierstr. 12.

Vom 10. bis 26. Nov. 1919 liegen  
Mk. 5 000 000 000

## Deutsche Sparprämienanleihe 1919

zur öffentlichen Zeichnung auf.

Anmeldungen nehmen wir zu den vom Reichsfinanzministerium  
veröffentlichen Bedingungen an unserer hiesigen Depositenkasse,  
**Wilhelmstrasse 39**, während der üblichen Geschäftsstunden  
entgegen; desgleichen sind wir bereit, Auskunft über das von der  
Reichsregierung unterm 24. Oktober 1919 erlassene Gesetz über die  
Massnahmen gegen die Kapitalflucht zu erteilen.

**Biebricher Bank.**

e. G. m. b. H.

## Einstellung des Personenzugverkehrs im besetzten Gebiet.

Wegen Kohlenknappheit wird auf Anordnung  
interalliierten Feldbahnbahnkommission der gesamte  
und Personenzugverkehr im besetzten Gebiet vom 12.  
einschließlich 21. November d. J. auf allen Haupt-  
Nebenbahnen eingestellt. Es werden sodann außer den  
Interesse der Besatzungsarmee weiter verkehrenden  
Zügen

D 106, 104, 103 und 105 zwischen Wiesbaden  
Mainz und Straßburg

D 143, 144, 147 und 148 zwischen Frankfurt a. M.  
Mainz und

D 177/102 zwischen Ludwigshafen und Köln, die  
bleiben müssen, nur noch die für den unbedingt notwendigen  
Arbeitsverkehr erforderlichen Personenzüge befördert.

Die hierfür in Frage kommenden Züge sind auf  
Stationen zu erfahren. Fahrkartenverkauf für den  
gemeinen Verkehr findet zu den Personenzügen nicht  
Nur in nachweislich dringenden Fällen sind die  
Ämter ermächtigt, die Genehmigung zur Ausgabe  
Fahrkarten zu erteilen. Zu den noch verkehrenden  
Zügen werden nur Fahrkarten nach Stationen auf  
fernungen über 200 km ausgegeben. Sie gelten nur  
Lösungstage. Gelegenheit zur Lösung von Arbeitsfahrten  
wird gegeben.

Anträge auf Wiedereinsetzung ausgefallener Züge  
Aufhebung der Einschränkung können nicht berücksichtigt  
werden, sind daher zwecklos.

Mainz, den 11. November 1919.

**Eisenbahndirektion Mainz.**

## Trauerhüte Trauerschleier Trauerflore

größte Auswahl billigste Preise

**Modehaus Ullmann**

Wiesbaden, Kirchgasse 21, Tel. 2972

Ein gut  
erhaltener  
zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle.

**Mädchen oder Frau**

für einige Stunden morgens  
gesucht.

Näh. Kirchstraße 1, I. St.

**Hut-Impresserie**

Wiesbaden, Viehstr. 11

Herrenhüte

werden v. allen Damen-  
hüten nach den neuesten  
Modellen umgeprägt.

**B. Spielmann.**

**Schreibmaschinenlager.**

R. Günzburg, Mainz, Hindenburgstraße 19. Tel. 21

Verkauf von Nähmaschinen.

## Carbidlampen

für alle Zwecke von Mk. 8,50 an.

Carbid per Kilo Mk. 2,50, per 100 Kilo Mk. 250

**Georg Drescher, Mainz, Rheinstr. 20**

## Ziegenzuchtverein Schierstein.

Sonntag, den 16. Nov., nachm. 3 Uhr,

findet bei Mitglied W. Arnold eine

## Versammlung

statt.

**Tagesordnung:**

1. Bericht über die abgehaltene Ziegenschau.
2. Besprechung wegen Futtermittel.
3. Vereinsangelegenheiten.

Es wird um vollständiges Erscheinen ersucht.

**Der Vorstand.**

## Bekanntmachung

Mit Rücksicht auf die äußerst ungünstige Betriebs-  
und Verkehrslage müssen die Wagenlandgelder gemäß  
§ 80 Absatz 8 der Eisenbahnverkehrsordnung (Abschnitt  
IV Ziffer 3 des Nebengebührentarifes Teil I B) mit  
Wirkung vom 10. November 1919 allgemein auf  
folgende Sätze erhöht werden:

für die ersten 24 Stunden für jeden Wagen auf 50 Mk.

„ „ zweiten „ „ „ „ 75 Mk.

„ jede weiteren 24 Stunden „ „ „ 100 Mk.

Pünktliche Entladung liegt im Interesse der Be-  
teiligten und der Allgemeinheit, da in der Entladung  
rückständige Wagen den wichtigen Transporten von  
Kohlen, Kartoßeln, Brotgetreide und Mehl verloren  
gehen und außerdem die Erledigung des Rangiergeschäfts  
erschweren und damit die gespannte Betriebslage noch  
verschlechtern.

Die Interessenten werden dringend ersucht, nur so  
viel Wagen abzurufen, als in der festgesetzten Entladefrist  
entladen werden können. Gegen säumige Entlader muß  
durch Zwangsentladung eingeschritten werden.

Mainz, den 10. November 1919.

**Eisenbahndirektion.**

Gut erhaltene  
**Arbeitsmaschine,**  
Größe Nr. 41—42, billig  
abzugeben.  
Näh. in der Geschäftsstelle.

Gesucht  
ein Mann zum  
Zerkleinern von Holz.  
Näh. bei der Dreikontenoffe,  
Westhofstraße.

## Ennungsgemeinde Schierstein.

### Dankiagung.

Da die Räumung unseres Heims nun soweit beendet  
ist, wollen wir nicht verkümmern, allen unseren Freunden  
und Gönnern für die Unterstützung und das Entgegen-  
kommen, welche sie uns seither, insbesondere bei Räumung  
unserer Halle, entgegengebracht haben, herzlichst zu danken.  
Zu gleicher Zeit bitten wir, uns das selbsterhaltene Wohl-  
wollen auch für die Zukunft zu bewahren.

**Der Vorstand.**

### Danksagung.

Für die uns bewiesene, herzliche  
Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste  
unseres geliebten Töchterchens

**Elisabeth**

sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Die trauernden Eltern:

**Gerhard Ruppert und Frau.**

Schierstein, den 12. November 1919.